DOKUMENTATION 28. LUZERNER SCHULTHEATERTAGE 2016

INHALT

Einleitung **4**

Einstiegs- und Begleitveranstaltungen **7**

Spielideen aus dem Prolog **8**

Forschungsprojekt «Werkstatt-Trilogie 2012-2016» **11**

Bildgallerie **12**

Programmübersicht **18**

Die Stücke **21**

Erlebnistag Theater **44**

Rahmenprogramm **45**

Echo zum Anlass **47**

Vorschau **48**

Das Zentrum Theaterpädagogik PH Luzern **50**

Das Zentrum Theaterpädagogik dankt **52**

Impressum **55**

GLÜCKS-EXPO

oder

EINE THEATRALE AUSSTELLUNG ZUM UN-GLÜCKLICHSEIN!

Glücksspielerei

Ob du ein Glückspilz oder ein Unglücksrabe bist, hängt möglicherweise davon ab, ob du glücklicherweise eine Glücksfee getroffen oder den glücklosen Glücksforscher in Glücksburg an der Ostsee besucht hast. Glückssache! Vielleicht beeinflusst aber auch ein Glücksbote, der mit Glückskeksen an deiner Haustüre klingelt, dein Glück, weil er dir versichert, dass diese Bestellung ein Glücksgriff sei und du nicht mal eine Glücksmünze werfen müssest, um diese Überzeugung zu teilen. Beim Essen der Kekse bemerkst du zudem, dass Scherben wahrlich Glück bringen. Ja, Glück gehabt. Glückwunsch! Schliesslich muss man das Glück teilen, um es zu multiplizieren.

Wenn ein Glücksritter aus der Glückspost steigt und einfach lebendig wird, dann kann es sich doch eindeutig ebenfalls nur um einen glücklichen Glücksfall handeln. Und falls dieser ritterliche Glücksbringer zufällig auch noch Hans heisst, scheint dieser Glücksmoment gleich doppeltes Glück zu verheissen. Ausser man mag gar keine Glücksritter aus der Glückspost, weil diese unglücklicherweise an die Pechsträhne vom letzten Coiffurebesuch erinnern.

Doch was braucht es denn eigentlich zum glücklich sein? Und – ist wirklich jeder seines eigenen Glückes Schmied? Sozusagen glückskompetent? Denn schliesslich ist es doch so: Was den einen glücklich macht, stellt für einen anderen das reinste Unglück dar. Ist der eine glücklich beim Lesen eines spannenden Buches, ist es der andere, wenn viele Menschen um ihn herum sind. Einen Dritten besucht das Glück, wenn er einen riesigen Hecht geangelt hat, während der Vierte Glück verspürt, wenn er den freien Fall geniesst. Dazu kann man ihm ja nur viel Glück wünschen. Die Daumen drücken, «good luck!» entgegenrufen und hoffen, das Schicksal sei des Glückes Freund. Ja, aber wo bleibt denn in diesem Zusammenhang der Zufall, der Glückstreffer, der Glückswurf? Mischen da nicht auch Glücksgötter mit? Ist es nicht auch Glücksache, glücklich zu sein? Glück zu haben? Oder gibt es gar ein Kontingent an Glück? Eine Glücksgerechtigkeit, welche dann eher gegen die Berufswahl des Schmieds spräche?

Wie dem auch sei. Glück kommt selten alleine. Denn mit ihm taucht zumindest auch immer wieder die Frage auf: Was ist denn eigentlich Glück? Und für wen ist es wie und wo und wozu? Und wie zeigt es sich? Wie fühlt es sich an? Kann man es sehen? Anfassen? Verschenken? Und wer weiss, vielleicht ist das mit dem Glück ja auch ganz anders, viel komplizierter – oder doch ganz einfach?

Die folgenden Seiten werden etwas von diesem Geheimnis zu lüften versuchen. Denn Glück und Unglück waren an der diesjährigen Glücks-Expo zu Gast. Und soviel kann hier schon mal verraten werden: Was für die eine ein Unglück ist, kann für den anderen durchaus Glück bedeuten. Und auch, dass Glück teilbar als auch ansteckend ist und inspirierend sein kann. Aber Achtung! Manchmal haut es auch einfach wieder ab, ohne etwas zu sagen. Wie auch immer… was bleibt, ist die Erinnerung an eine intensive Auseinandersetzung mit Glück und Unglück, die sich in vielfältiger Weise auf die theatralen Prozesse deutlich ausgewirkt hat. Drum, mit ein bisschen Glück … blättern Sie weiter!

Was passiert, wenn eine «Glücks-Expo» am Anfang eines theatralen Prozesses steht? Dieser Frage sind 11 Schulklassen aus der ganzen Zentralschweiz nachgegangen und haben während des Schuljahres 2015/16 in der offiziellen Schulzeit unter der Leitung ihrer Lehrpersonen szenische und gestalterische Experimente durchgeführt, haben rund um die Themenfelder Glück und Unglück recherchiert, Szenen erprobt, bestimmt auch einige wieder verworfen und von neuem Wege gesucht, um das, was sie mit dem Thema verbindet, in eine theatrale Form zu bringen. Dabei wurden die spielenden Klassen unterstützt durch erfahrene Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen des Zentrum Theaterpädagogik der PH Luzern.

Was während der theatralen Prozesse entwickelt und in Form gebracht wurde, fasziniert. Eine beeindruckende Sammlung wertvoller Stücke, die in beispielhafter Weise ästhetische Bildung begünstigen. 223 spielende Schülerinnen und Schüler haben während der Festivalwoche eine beeindruckende Spannbreite verschiedenster Projekte gezeigt. Dabei wurde deutlich spürbar, dass die spielenden, gestaltenden, tanzenden, singenden und erzählenden Kinder und Jugendlichen ganz im Vordergrund standen. Ein Indiz dafür lässt sich in der durchwegs starken Spielfreude und der hohen Mitbeteiligung an inhaltlichen Entscheidungsprozessen ausmachen. Dabei wurden leere Bühnen mit ausdrucksstarkem Spiel gefüllt und multifunktionale Bühnenelemente vermochten die Fantasie der Zuschauenden anzuregen. Zudem konnten wir eine vielfältige Auswahl theatraler Kunstformen beobachten. Vom Erzähltheater und der Gestaltungsperformance über Musiktheater hin zu Stücken, die mit Tanz, Masken- und Objektspiel die Aussagen zu verstärken vermochten und durch eine verspielte Virtuosität begeisterten. Es wurde unterschiedlich gestaltet, geformt, gespielt. Besonders bemerkenswert erschien uns dieses Jahr eine wahrnehmbar zunehmende Schlichtheit in Bezug auf die Bühnengestaltung, welche sich in den meisten Stücken zeigte (wenig bis kein Bühnenbild). Gleichzeitig fiel auf, dass die Spielenden eine starke Spielkraft ausstrahlten. Dass sich darin ein Zusammenhang zwischen der Reduktion fremder Bilder und der Spielkraft erahnen liess, welche sich wiederum auf die Identifikation mit den gespielten Rollen auszuwirken schien, freute uns sehr und hinterlässt den Eindruck, dass unsere Angebote die Qualität von Schultheater und deren Bildungsprozesse unterstützen und begünstigen. Die gezeigten Stücke hinterliessen den Eindruck von starkem Spiel mit viel Aussagekraft, von intensiver Spielfreude, von präsentem und authentischem Ausdruck und von intensiven szenischen Bildern.

Doch was steckt da eigentlich dahinter? Eine kurze Antwort wird es darauf nicht geben. Und eine lange – ist hier nicht vorgesehen. Vielleicht also einfach ein kleiner Exkurs.

«Wenn ich über Theater in der heutigen Schule nachdenke, geht mir vieles durch den Kopf. Situationen, die mich zu berühren und zu inspirieren vermochten. Bilder, die trotz Verjährung noch präsent sind und als Schlüsselmomente mein Verständnis subjektbildender Spielprozesse prägen. Aber auch Erinnerungen, die mich kopfschüttelnd mit einem unbehaglichen Gefühl gegenüber blossgestellten spielenden Schülerinnen und Schülern erfüllen. Eine grosse Sammlung an Erfahrungen und Erlebnissen haben meine Erkenntnisse in Bezug auf theatrales Gestalten und Schaffen geprägt und den Wunsch nach Bündelung und Verdichtung forciert.

Der Versuch, diese gesammelten Versatzstücke miteinander in Verbindung zu bringen, führt mich schliesslich zu den drei Begriffen «Ästhetik, Lebenswelt, Bildung». Eingebunden in mein theaterpädagogisches Schaffen ergeben sich aus dieser Fokussierung auch im erweiterten Umfeld relevante Bezugsfelder. Denn wenn ich die ökonomischen, sozialen und bildungs-

politischen Bewegungen der Gesellschaft beobachte, bekommen diese drei Begriffe und die damit verbundene wechselseitige Wirkung einen ebenfalls notwendigen Zusammenhang: in Bezug auf den Bildungsauftrag und den Alltag der Schulen, der Schülerinnen und Schüler, in Bezug auf die Zukunftswelt. Und wenn ich mit den Schülerinnen und Schülern zusammen theaterpädagogisch tätig bin, dann werden diese drei Wörter lebendig, erfahrbar, kommen in Bewegung. Sie bekommen und ermöglichen Raum. Ästhetische Bildung steht dabei als Verbindung dieser drei Begriffe im Zentrum. Und Theater als spartenübergreifende und soziale Kunstform ist das zentrale Element ihrer praktischen Umsetzung. Damit ästhetische Bildung gelingen kann, geht der gestalterischen Arbeit mit Kindern meines Erachtens die Wertschätzung von Vielfalt voraus. Um dieser Heterogenität gerecht zu werden, wird das Nach-aussen-Tragen von «Eigenem» und «Innerem» zum Mittelpunkt des ästhetischen Bildungsprozesses. Das Schöpfen aus der eigenen Lebenswelt ist Anknüpfungspunkt und ermöglicht es, in Gestaltungs- und Reflexionsräumen bewusst Wahrgenommenes, damit verbundene Empfindungen, deren Wirkung sowie spontane Ideen, Wünsche, auch Überzeugungen und schliesslich Lebensentwürfe weiterzuentwickeln, zu hinterfragen, zu revidieren. Grundlage dafür ist aus meiner Sicht ein Agieren im Anerkennungsverhältnis im Sinne von«ich sehe und unterstütze dich» und auch «ich schaffe Räume, in denen du gesehen werden kannst, in denen du selbstbestimmt handeln und gleichberechtigte Beziehungen eingehen kannst mit den anderen, die damit wiederum anerkannt werden». Und um zudem der Vielfalt jeder Gruppe einen Rahmen zu geben, versuche ich immer wieder aufs Neue, im Spannungsfeld zwischen Verschiedenheit und Gemeinsamkeit einen verbindenden Nenner für die agierende Gruppe zu finden. Dieser gemeinsame Nenner beabsichtigt, dem Einzelnen und seinen Gestaltungswünschen Raum zu schaffen, um sich als Teil der Klasse in einem theatralen Gemeinschaftswerk wiederzufinden. Oder im Sinne der ästhetischen Expedition formuliert: den Weg «vom gestaltenden Individuum zum theatralen Gemeinschaftswerk» mitzuentwickeln.»

Neben theatral spannenden, anregenden und herausfordernden Theaterstücken verbirgt sich hinter diesen Zeilen auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit einer pädagogischen Grundhaltung: Räume zu schaffen, in welchen das individuelle Potenzial der Ausdruckskraft und die persönliche Entwicklung der Spielenden gestärkt und somit überfachliche Kompetenzen weiterentwickelt werden können.

Insgesamt 17 Spielleiterinnen und Spielleiter liessen sich auf diese theaterpädagogischen Grundgedanken ein und schufen Spielräume, in denen 223 spielbegeisterte Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bekamen, ihr Potenzial und ihre lebensweltlichen Erfahrungen in theatrale Prozesse einfliessen zu lassen und die dabei entstandenen Bühnenstücke einem öffentlichen Publikum zu präsentieren. Die angemeldeten Schulklassen stammten aus den Kantonen Luzern (9 Projekte) und Schwyz (2 Projekte).

Die 11 Aufführungen (vgl. S. 18 Programmübersicht) wurden von 623 schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen besucht, die Bühnen von zwei Technikern 18 Mal auf- und abgebaut und vom Lichttechniker 11 Mal eingeleuchtet und beleuchtet.

Und zu guter Letzt: Parallel zu und verknüpft mit den Aufführungen fanden auch dieses Jahr wiederum drei Erlebnistage Theater für 6 Klassen mit insgesamt 95 Kindern statt (vgl. S. 44).

Was sich hinter diese Zahlen und Worten verbirgt? Auf den folgenden Seiten werden die diesjährigen Glückmomente vorgestellt.

EINSTIEGS- UND BEGLEIT-VERANSTALTUNGEN

Prologveranstaltungen

Prolog 1
Im Oktober 2015 trafen sich insgesamt 12 interessierte Lehrpersonen – mit und ohne Theatererfahrung – aus der gesamten Zentralschweiz zur gemeinsamen Einstiegsveranstaltung, dem Prolog 1. Dieser Anlass eröffnete die Schultheatertage mit einem Spiel- und Arbeitstreffen und war so angelegt, dass die an den Schultheatertagen interessierten Lehrpersonen praktische Spielimpulse, thematische Anregungen und Ideen zur formalen Gestaltung von Bühnenproduktionen kennenlernten und sich gleich selbst mit Theaterspiel auseinandersetzten. Das Erleben konkreter Spielvorschläge ermöglichte den Lehrpersonen, mit der thematischen Vorgabe vertraut zu werden und möglicherweise bereits erste thematische «Lieblinge» zu finden. Ausgehend von Situationen, die mit dem Begriff Glück oder Unglück in Verbindung standen, wurden zu den jeweiligen Begriffen Basisspiele sowie Improvisationsmodelle vorgestellt und direkt umgesetzt. Die dabei entstandenen Improvisationen wurden anschliessend in einen grösseren Zusammenhang gestellt, um eine angewandte Verknüpfung mit verschiedenen ästhetischen Gestaltungsformen zu nutzen. Gespielt wurde darum mit einem Material, das die Zerbrechlichkeit und Durchlässigkeit von Glück auf einer Metaebene wiederzugeben versuchte. Hierfür wurde mit verschiedensten, durchsichtigen oder transparenten, glatten oder zerknitterten, kleinen und überdimensional grossen Plastikfolien experimentiert. Dabei verwandelte sich der Theaterpavillon in eine «Glücks-Expo». Als Bereicherung ging aus diesem Anlass auch hervor, dass dadurch die Spielstätte, welche auch an den Schultheatertagen Aufführungsraum war, kennengelernt werden konnte. Dies hat sich sehr bewährt, denn Raum, Akustik, Beleuchtung, Auf- und Abgänge sowie die Publikumssituation konnten so direkt erfahren werden und in die weitere Planung der Lehrpersonen miteinbezogen werden. Die Rückmeldungen der Lehrpersonen waren durchwegs positiv. Die eigenen Spielerfahrungen, so bestätigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ermöglichten ihnen einen anderen Blick aufs Anleiten von Spielporzessen.
Konkrete Beispiele aus diesem praktischen Spielteil sind nachfolgend unter «Spielideen aus dem Prolog» ab S. 8 abgedruckt.

Prolog 2
Im Anschluss an den Prolog 1 wurde mit vier Lehrpersonen, welche noch nie an den Schultheatertagen teilgenommen hatten, der Prolog 2 durchgeführt. Dabei standen Themen wie Hilfestellungen zur zeitlichen Ablaufplanung, allgemeine Informationen zu den Schultheatertagen sowie Informationen zur Einbettung und zum Festivalverlauf im Zentrum.
Das Phasenmodell «Theater machen – ein roter Faden» wurde als Planungshilfe erörtert (vgl. Studienbuch Theaterpädagogik (2013), Felder / Kramer / Lille / Ulrich, S. 208 – 226).

Zudem wurde in diesem Zusammenhang erwähnt, dass dem Projekt bereits beim Planen eine Grundstruktur (inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Art) gegeben werden sollte, um danach den Rücken frei zu haben für die Recherchen und das Experimentieren während des spielerischen Prozesses. Weiter wurden die Möglichkeiten und Aufgaben der begleitenden Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen besprochen. Für jene, die den Wunsch äusserten, weitere Spielideen, Stückmodelle oder Textvorlagen zu erhalten, wurde eine Vorauswahl bereitgestellt.

Fokusveranstaltung
Interessierten Spielleiterinnen und Spielleitern

wurde zusätzlich Impulsveranstaltungen zu folgenden Themen angeboten: «Kunstspartenübergreifendes Arbeiten» und «für Gesuchtes Formen finden». Über die Impulsveranstaltungen wurde am Prolog informiert. Insgesamt sechs Lehrpersonen nutzten dieses Weiterbildungsangebot. Zusätzlich wurden diese beiden Veranstaltungen auch öffentlich ausgeschrieben und genutzt. Vier Lehrpersonen meldeten sich auf diesem Weg an.

Dabei bekamen die Lehrpersonen die Möglichkeit, zu den zwei Themen während zweieinhalb Stunden Erfahrungen und Inhalte zu sammeln, Fragen zu klären und eigene Beispiele zu diskutieren. Der thematischen Vertiefung folgten spontane persönliche Austauschgespräche über die Erfahrungen im eigenen Theaterprozess.

Persönliches Fachgespräch
Das Angebot an Spielleiterinnen und Spielleiter, im Anschluss an die Schultheatertage zusammen mit der Leitung ein Fachgespräch über das eigene Theaterprojekt zu führen, nutzte bis zur Fertigstellung der Dokumentation eine Lehrperson. (Offene Anfragen stehen noch im Raum.) Die Auswertungsgespräche tragen erfahrungsgemäss viel zur Qualitätssteigerung der Spielprozesse mit Schulklassen bei. So waren dieses Jahr ästhetisch-künstlerische Fragen, organisatorische Überlegungen, welche im Schulumfeld auftauchen, sowie die Thematik der Unterschiede zwischen Lehrperson und Spielleitung und deren Haltung zentrale Themen. Die angesprochenen Themenfelder beeinflussen auch die Weiterentwicklung des Begleitangebotes. Erkenntnisse aus diesen Gesprächen sowie die Evaluation der ausführlichen Rückmeldebögen fliessen direkt in die Weiterbildung der begleitenden Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen des Zentrum Theaterpädagogik ein.

SPIELIDEEN AUS DEM PROLOG

Einstiegsgedanke
«Eigene Spielerfahrungen ermöglichen es, sensibilisierter neue Spielräume zu eröffnen.» Dieser Überzeugung folgend legt das Zentrum Theaterpädagogik grossen Wert auf einen gemeinsamen, persönlich erlebten Spieleinstieg mit allen Lehrpersonen, die sich für die Teilnahme an den Schultheatertagen interessieren. Sowohl die thematischen als auch die methodischen Grundlagen theatraler Prozesse wurden im Kontext von« Glück und Unglück» erörtert, ausprobiert, angewandt und reflektiert.
Selber in den Spielmodus einzutreten, Spielformen am eigenen Leib zu erfahren, Spielmethoden und Gestaltungselemente kennenzulernen und schliesslich theatrale Gestaltungsprozesse als einen aktiven Prozess des Wahrnehmens und Formens zu verstehen, diese Schwerpunkte standen im Zentrum. Und schon waren alle Beteiligten mitten drin. Der Auftakt und Einstieg war gelungen. Abschliessend erhielten alle Spielleiterinnen und Spielleiter eine Begleitbroschüre mit thematischen Recherchen, konkreten Spielideen, Planungsinstrumenten sowie organisatorischen Angaben. Diese Broschüre begleitete sie durch den gesamten Prozess.

Auszug aus der Begleitbroschüre

Programm Prolog
Am wenigsten glücklich sind Kinder beim Zahnarzt – und in der Schule. Ein Heidelberger Oberstudiendirektor hatte beschlossen, das an seiner Schule zu ändern. Er führte das Fach «Glück» ein und entwickelte zusammen mit einem Team von Experten einen konkreten Lehrplan. Seitdem hat sich das Schulleben grundlegend geändert, die Schülerinnen und Schüler lernen Lebenskompetenz und haben auf einmal Spass am Lernen: Kreativität entwickeln beim Lösen von Aufgaben, Verantwortung übernehmen, andere Menschen für sich gewinnen und Konflikte lösen, Interessen und Begabungen entdecken und entfalten, Gesundheitsbewusstsein entwickeln … Nicht nur die Medien sind fasziniert von diesem Modell. Denn es zeigt sehr einfach und eindrücklich: Eine andere Schule ist möglich!

Theatrale Spielgrundlagen:
Glücksspiele zum Einstieg

Blicke treffen sich
Zwei Teilnehmende gehen durch den Kreis aufeinander zu, erzählen einander mit wenigen Worten, was sie glücklich (unglücklich) macht, und stellen sich am Platz des anderen Kindes wieder in den Kreis, um erneut mitzuspielen.

Pures Glück
Das zeig ich dir – manchmal ist es oben, manchmal unten, manchmal links und manchmal rechts. Und wenn wir uns treffen – dann haben wir – Glück!

Glücksspaziergang
Die Spielenden halten gemeinsam ein Glücksobjekt in den Händen und gehen so durch den Raum. Der Gegenstand gehört dem blinden Spielenden und während des Gehens erzählt dieses Kind dem führenden Kind, warum dies sein Glücksbringer ist. Es kann auch der Gegenstand des führenden Kindes sein. Dann versucht das blinde Kind zu erahnen, was es sein könnte und warum dies wohl ein Glücksbringer ist.

Spielen mit Material: Spielformen entdecken
Transparente Abdeckfolie
Klebeband
Freies Gestalten im Raum

Improvisation:
Experimentieren mit Glück und Unglück

Begriffe
Eheglück, Erdenglück, Familienglück, Ferienglück, Finderglück, Gipfelglück, Hans im Glück, Jagdglück, Kinderglück, Kriegsglück, Lebensglück, Liebesglück, Losglück, Lottoglück, Menschenglück, Mutterglück, Riesenglück, Theaterglück, Unglück, Urlaubsglück, Vaterglück, Würfelglück, Glückseligkeit …

Anstelle des Begriffes «Glück» (im Sinne von «Glück empfinden») oder im Zusammenhang damit werden oft auch die folgenden Begriffe gebraucht:
Zufriedenheit bzw. Lebenszufriedenheit, subjektives Wohlbefinden, Wohlbehagen, Wohlgefühl, angenehmes, gelingendes, gutes Leben, Lebensqualität, Freude, Lust, Spass, Vergnügen, Begeisterung, Flow, Fröhlichkeit …

Jetzt gibt's Geschichten
Wie werde sie gebaut, welche Hilfsmittel gibt es?
Szenisches Gestalten
- Prosatexte: Themenfelder ausarbeiten
- Spiel mit Textmaterial: Dialoge aufbrechen und zum Eigenen machen
- Spiel mit Glücks-Sammlung: Improvisationsmodelle wählen und Spielstücke entwickeln

Unter Einbezug der gestalteten Räume, Objekte …
Gestalten mit:
- Choreografie
- Sprache ändern
- Parallelität
- vor- und rückspulen
- Geräusche
- Catwalk
- alle reden miteinander
- zappen …

Dramaturgische Formen wählen:
- Rahmengeschichte
- Rondo-Dramaturgie
- Einzelne Szenen
- Offener Schluss
- Publikum wählt den Schluss
- Klassischer Stückaufbau
  (Anfang – Höhepunkt – Schluss)

Wie improvisiert man dazu? Woher kommen die Ideen der Kinder? Wie können nun Komponenten zusammengesetzt werden? Wie können Ideen festgehalten werden? Wie kann angeleitet werden, ohne eine Regie im Sinne von Regieren zu führen? Wie erkenne ich interessante Elemente?

FORSCHUNGSPROJEKT «WERKSTATT-TRILOGIE 2012-2016»

Ästhetische Expedition III «Bücherkids» Auf den Spuren einer Denkformel

In Begleitung einer Denkformel wurde im August 2015 die Expedition III eröffnet. Diese dritte Reise wurde mit einer 4. Primarklasse, der Klassenlehrperson, einer weiteren Lehrperson/Psychologin und dem Zentrum Theaterpädagogik unternommen. Die Auswahl der Klasse hatte auch mit der sie umgebenden Schulhauskultur und der Bereitschaft der Lehrperson für das gemeinsame Spiegeln und Reflektieren von persönlichen Haltungen sowie das Untersuchen praktizierter Schulkultur zu tun. Denn für die dritte Expedition konnten durch die aus der Evaluation der Expedition II hervorgehenden Fragen und Erkenntnisse neue Zusammenarbeiten mit der Arbeitsgruppe «Entwicklungsschwerpunkt Heterogenität» der PHLU sowie dem Institut für Schulkultur und Schulentwicklung der PHLU eingegangen werden. Eine weitere Voraussetzung war der zeitliche Rahmen, der während eines Semesters wöchentlich einen halben Tag gemeinsames Arbeiten ermöglichte.

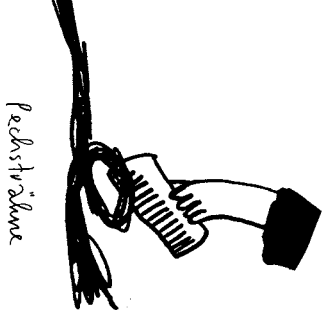
Die ästhetisch-künstlerische Arbeitsweise folgte unterschiedlichsten Zugängen. Dabei standen bildnerisches, technisches, musikalisches und bewegtes Gestalten ebenso im Zentrum wie das dem theatralen Arbeiten am nächsten erscheinende szenische Gestalten. Inhaltlich setzten wir uns im Glücksforschungslabor mit Fragen, Ursachen und Wirkungen von Glück und Unglück auseinander. Auf übergeordneter Ebene wurde für die Expedition III der Fokus auf subjektbildende Anerkennungsverhältnisse und die damit verbundenen Praktiken gelegt. Dabei stellten die Erfahrungen mit Lieblingsobjekten, die Spielsettings in Bezug auf Spielformen der Spielentwicklung, die Auseinandersetzung mit multifunktionalem Material sowie das Leerspielen und der bewusste Umgang mit Zeichen erneut wichtige Handlungsfelder dar. Parallel zur Gestaltungs- und Spielpraxis führten die Kinder zudem wiederum ihre persönlichen Forscher_innentagebücher, in denen sie ihre Lieblingsstücke, Fundstücke, Erfahrungen, Erkenntnisse oder Wünsche (zeichnend, notierend, skizzierend, klebend usw.) festhielten.

Auf diesen Grundlagen basierte eine Spurensuche und Erkenntnisgewinnung, die unter Anwendung der Denkformel «X ist X ist nichtX» die Begegnung zwischen Schule und Kunst sowie subjektbildende und ästhetisch-künstlerische Aspekte während der dritten Expedition neu zu befragen suchte. Der Schwerpunkt der teilnehmenden Beobachtungen richtete sich somit auf Spuren, die im Umgang mit der Denkformel erkannt werden konnten. Ein gemeinsamer Nenner für die Spurensuche wurde im Leitungsteam durch den kontinuierlichen Austausch über die hierfür geschaffenen Grundlagentexte zur Denkformel, zu Anerkennung und zu Heterogenität geschaffen. Davon ausgehend wurde im Vorfeld mit dem Forschungsteam (erweitertes Leitungsteam durch eine Mitarbeiterin des Instituts für Schulkultur PHLU) schliesslich eine Versuchsanordnung angelegt, die es ermöglichen sollte, Spuren der Denkformel in der Praxis zu erheben.

Aus der Forschungsreise ging neben einer eindrücklichen Präsentation (vgl. Stückglück S. 25) wichtige Erkenntnisse in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Heterogenität als Potenzial hervor. Dabei wurde das Arbeiten in Spannungsfeldern als eine produktive Arbeitsweise erkannt.

Zudem konnten aufschlussreiche Erkenntnisse über die Zusammenhänge theaterpädagogischer Arbeit

und dem Begriff der Anerkennung erhoben werden. Daraus ging hervor, dass ein Arbeiten im Anerkennungsverhältnis im Umfeld theaterpädagogischer Arbeit Möglichkeitsverhältnisse, Spielverhältnisse, Zeichenverhältnisse, Verhandlungsverhältnisse und Grenzverhältnisse begünstigt. Die gesammelten Erkenntnisse der Ästhetischen Expeditionen I-III (Werkstatt-Trilogie 2012-2016) werden in den folgenden Monaten zusammengestellt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein.



école bizarre

Kabalmysterien

BILDGALLERIE 2016

Bildraub

Glücksforscherei

Glückspost

Kisten voller Glück

Operationssaal

Stückglück

ecole bizarre

Glücksforscherei

Maison Jolie

Wo ist der Glü

Traumdieb

Bildraub

Glückspost

Bildraub

école bizarre

Kisten voller Glück

Traumdieb

Wo ist das Glück

Stückglück

Sweet little lies

Kabalmysterien

Kisten voller Glück

Operationssaal

PROGRAMMÜBERSICHT

Mit der Eröffnung der Schultheatertage am 7. Juni 2016 hiess es «Bühne frei» für 11 Theaterstücke, welche während der regulären Schulzeit in sieben Spielblöcken gespielt wurden. Als Zuschauerinnen und Zuschauer der Schultheatertage konnten wir zahlreiche angemeldete Schulklassen, die Teilnehmenden des «Erlebnistag Theater» sowie viele interessierte Einzelpersonen begrüssen.

Dienstag, 7. Juni

Einführung Theaterbesuch / Impressionen der Bildgalerie / Begrüssung

9.00 – 11.30
Erlebnisklasse
3./4. a PS Dierikon und
3./4. b PS Dierikon

9.30 – 11.50
Eröffnung
anschliessend
Kabalmysteriet
anschliessend
Stückglück
ab 8 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen
Mittagessen

13.30 – 16.00
Erlebnisklasse

14.00 – 14.40
Kisten voller Glück - oder wo hat sich das Glück versteckt
ab 9 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen

Mittwoch, 8. Juni

Einführung Theaterbesuch / Impressionen der Bildgalerie / Begrüssung

9.30 – 10.55
Glücksforscherei
anschliessend
école bizarre
ab 10 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen
Mittagessen

Donnerstag, 9. Juni

Einführung Theaterbesuch / Impressionen der Bildgalerie / Begrüssung

9.00 – 11.30
Erlebnisklasse
3. PS Hitzkirch und
5. PS Luzern

9.30 – 11.55
Im Operationssaal
anschliessend
Glückspost
ab 8 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen
Mittagessen

13.30 – 16.00
Erlebnisklasse

14.00 – 14.45
Bildraub
ab 6 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen

Öffentliche Abendvorstellung

18.00 – 18.45
Bildraub

19.15 – 19.55
Glückspost

Freitag, 10. Juni

Einführung Theaterbesuch / Impressionen der Bildgalerie / Begrüssung

9.00 – 11.30
Erlebnisklasse
2. PS Luzern und
1. ORST Entlebuch

9.30 – 10.50
Der Traumdieb
anschliessend
Wo ist das Glück
ab 5 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen
Mittagessen

13.30 – 16.00
Erlebnisklasse

14.00 – 14.45
Sweet little lies.
... und Rosa?
ab 12 Jahren

Rückmelderunden mit spielenden Klassen

DIE STÜCKE

Die Theaterstücke, welche an den diesjährigen Schultheatertagen gezeigt wurden, entstanden während des Schuljahres 2015/16 und haben, wie bereits erwähnt, eine Gemeinsamkeit: die thematische Vorgabe «Glücks-Expo oder eine Anleitung zum Un-Glücklichsein!». Diese diente allen Klassen als Ausgangspunkt, Reibungsfläche, Ideensprungbrett und Gestaltungsgrundlage für eine bunte Vielfalt von Geschichten. Und offensichtlich verführte sie die Spielenden zu anregenden Spielideen. Denn aus den entstandenen Stücken der beteiligten Klassen konnte ein vielfältiges Programm zusammengestellt werden, welches den Zuschauenden die Möglichkeit eröffnete, sich auf verschiedensten Ebenen und in eindrücklicher Weise mit Glück und Unglück auseinanderzusetzen.

Auf den folgenden Seiten werden die gespielten Stücke nochmals unter unterschiedlichsten Gesichtspunkten präsentiert. Eine Zusammenstellung von Beschreibungen, Kommentaren, Aussagen und Erinnerungen verschiedener Beteiligter ermöglichen eine nochmals neue Sichtweise auf die erlebten Bühnenstücke. Die inhaltlichen Zusammenfassungen zu den Stücken wurden von Patrizia Soland festgehalten. Sie lassen die entstandenen Geschichten nochmals aufleben. Mit der «Un-GlücksMarke» wird versucht, einen kurzen und prägnanten Bezug zum Thema einzufangen. Aus den jeweiligen Rückmelderunden wurden nennenswerte Themen oder Aussagen herausgepickt. Diese werden auf den folgenden Seiten als «Glücksindiz» festgehalten. Die Theaterfotos von Fritz Franz Vogel erinnern einmal mehr in besonderer Weise an die erlebten Bühnenstücke. Und zu guter Letzt kommen auch die Spielenden und die Spielleiterinnen und Spielleiter zu Wort. Von ihnen ausgewählte Adjektive, welche das Theaterprojekt aus ihrer Sicht beschreiben, «Theater finden wir...» setzen den Schlusspunkt der jeweiligen Stückseite.

Und nun viel Spass beim Durchblättern, beim Erinnern, beim Bewundern, beim Schmunzeln und Geniessen der diesjährigen «Glücks-Stücke».

KABALMYSTERIET

Frei nach dem Jugendbuch «Das Kartengeheimnis» von Jostein Gaarder
3. – 6. Primarklasse, Schulhaus Schülen, Willisau LU

Spielleitung: Erna Schüpfer und Stefanie Studer

Währendem die Spielkarten nach Anleitung des Jokers Patience spielen, begeben sich Vater und Tochter mit dem Auto auf eine Reise nach Athen. Sie haben das Ziel, ihr Glück zu suchen und ihre Frau und Mutter, welche die Familie vor zehn Jahren verlassen hat, nach Hause zu holen. Währendem die zwei am Kiosk Glück haben und einen Joker gewinnen, haben Sie später Unglück – sie kommen in eine Polizeikontrolle, haben eine Autopanne und verpassen ihr Schiff. Da der Joker es nicht vermag, das Blatt zu wenden, holt er sich Hilfe von der Herzdame. Und siehe da, plötzlich stellt sich heraus, dass es ein Glück war, das Schiff zu verpassen. Denn die gesuchte Ehefrau und Mutter kommt mit dem nächsten Schiff im Hafen an. Hätten sie das Schiff rechtzeitig erreicht, hätte sich die Familie nicht wiedergefunden.

UnGlücksMarke
Manchmal ist das Glück nicht da, wo man es sucht, sondern da, wo es unerwartet auf einen trifft.

Glücksindiz
Die zwei gegensätzlichen Welten (reale Welt und die Karten-Welt) eröffneten viele Überraschungsmomente
Der Umgang mit den Kostümen hat das Switchen zwischen den beiden Welten optimal unterstützt
Es war faszinierend und überraschend zu beobachten, wie die Spielenden zu Objekten wurden (z. B. der Kopf eines Kindes als Steuerrad des Autos)
Durch die Reduktion des Bühnenbildes und der Kostüme konnten eigene Bilder in den Köpfen des Publikums entstehen

STÜCKGLÜCK

Ein selbstentwickeltes Stück aus der Forschungswerkstatt
4. Primarklasse b, Schule Maihof, Luzern LU

Spielleitung: Ursula Ulrich, Elsbet Saurer und Claudia Conte

Was ist eigentlich Glück? Und was Unglück? Gibt es das überhaupt und wenn ja, ist es für alle Menschen dasselbe? Die Forscherinnen und Forscher des Glückslabors suchen in verschiedenen Alltagssituationen nach Indizien, um auf diese grossen Fragen Antworten zu finden. Auf ihrer Spurensuche spielen Bücher eine zentrale Rolle. Ein Schiffsunglück, eine Reise im falschen Flugzeug und die Suche nach dem grossen Fest liefern genügend Indizien, um dem Glück auf die Spur zu kommen. Die Forscherinnen und Forscher des Glücklabors haben uns mit viel Spielfreude in verschiedenste Geschichten entführt. Viele kleine, sorgfältig gespielte Details und ein Bühnenbild aus einfachen Hilfsmittel wie Büchern, Malerklebeband und Bücherseiten, welche der Fantasie und Kreativität der Zuschauenden freien Lauf liessen, haben zu einem spannenden Ganzen geführt.

Glücksindiz
Die starke Ausdruckskraft der Spielenden hat dazu geführt, dass man sehr gerne zugeschaut hat
Die Rollen wurden ausserordentlich gut ausgefüllt
Auch mit kleinen Dingen wurde sorgfältig gearbeitet und gespielt
Das Spielen wirkte sehr frei und kraftvoll

UnGlücksMarke
Glück und Unglück, das haben die Forschungsergebnisse ergeben, ist für alle etwas anderes.

KISTEN VOLLER GLÜCK – ODER WO SICH DAS GLÜCK VERSTECKT!

Ein selbstentwickeltes Stück
5. und 6. Primarklasse, Freifach Theater, Schule Nebikon, Nebikon LU

Spielleitung: Regula Wyss Stappen

Charly sucht, findet, verliert und lernt! Das Glück steht nicht auf Charlys Seite. Er ist ein Aussenseiter und wird von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern gemobbt. Auch Zuhause ergeht es ihm nicht besser. Die Eltern interessieren sich nicht für ihr Kind. Vater und Mutter haben keine Zeit – Charly ist den Eltern stets im Weg. Eines Tages aber hat Charly genug und läuft davon. Auf der Strasse gibt es eine Begegnung mit zwei Strassenkindern, welche auch auf der Suche nach Essen sind. In ihnen findet Charly zum ersten Mal Freunde. Als Charly einen Lottoschein findet und damit 11 Millionen gewinnt, scheint das Glück perfekt. Doch das Geld bringt schliesslich auch kein Glück. Bereits nach kurzer Zeit ist alles Geld ausgegeben und sind die Freunde verloren. Die Erkenntnis daraus: Freunde sind viel wichtiger als alles Geld der Welt.

Glücksindiz
Es war faszinierend zu erleben, dass das Bühnenbild zum Requisit wurde und zugleich zu klären vermochte, wer gerade in welche Rolle schlüpft
Das Stück hat die zuschauenden kreativ werden lassen, weil man sich die Gegenstände selber vorstellen konnte
Die Rollenwechsel, die direkt auf der Bühne sichtbar wurden, sind eine tolle Lösung dafür, wie aus wenig Spielenden viele Rollen werden können
Die einzelnen Figuren hatten eine grosse Ausdruckskraft

UnGlücksMarke
Freunde sind ein wahres, unbezahlbares Glück.

Diese Inhalte finden wir:
- bereichernd
- anstrengend
- Zusammenhalt stärkend
- Hemmungen abbauend
- erlebnisreich

GLÜCKSFORSCHEREI

Ein selbstentwickeltes Stück
6. Primarklasse, Schulhaus Küedismil, Küedismil LU

Spielleitung: Lucia Mosimann und Ruth Rösli

Fünf Personen bleiben in einem Lift stecken. Der Notfallknopf klemmt, keiner hat ein Handy dabei, es ist Freitag und sie sitzen im Dunkeln. Die Zeit vergeht. Aus der Not beginnen die fünf sich gegenseitig Geschichten zu erzählen. Die erste Geschichte handelt von einem Busunglück. Weiter lernt man das Ereignis kennen, welches der Auslöser war, warum einer der Protagonisten ein eigenes Brillengeschäft eröffnet hat. Eine Erzählung handelt von einem Markt und einem Diebstahl. Und schliesslich führt die letzte Erzählung in die Südsee. Einer der im Lift Steckengebliebenen entpuppt sich als Glücksforscher, der sich die Geschichten notiert hat. Während das Steckenbleiben im Lift für die einen ein Unglück ist, ist dies für den Glücksforscher, der so zu neuen Geschichten kommt, ein Glück.

UnGlücksMark
Glück ist, wenn das Publikum die Möglichkeit bekommt, zu entscheiden, welche Wendungen die Erzählung nehmen sollen.

Glücksindiz
Die eingesetzten Geräusche gaben dem Publikum die Möglichkeit, sich das Bühnenbild selber vorzustellen (z. B. Mövengeschrei)
Eine ansteckende Spielfreude war spürbar
Der starke Ausdruck im Spiel ermöglichte es, sich eigene Bilder vorzustellen (z. B. Busunglück)
Grosse Überzeugungskraft der einzelnen Figuren

ÉCOLE BIZARRE

Ein selbstentwickeltes Stück
6. Primarklasse a/b, Schulhaus Emmen Dorf, Emmen LU

Spielleitung: Philipp Méroz und Claudio Andreina

Es sollte ein ganz normaler Schultag werden. Doch rätselhafte Dinge, wie eine gestohlene Klassenkasse, eine verschlossen Türe, ein Stromausfall oder eine verschwundene Lehrerin, zwingen die Schülerinnen und Schüler, den seltsamen Ereignissen auf den Grund zu gehen. Die Zuschauenden bekommen nach und nach Einblick in vier verschiedene Klassen und deren ganz eigene Charaktere und Dynamiken. Auf dieser abenteuerlichen und überraschenden Reise durch das Schulhaus schaffen es die vier Klassen, gemeinsam das Rätsel zu lösen.

UnGlücksMarke
Glück ist, wenn, ohne es zu wissen, durch eine unbewusste Gemeinsamkeit eine Entdeckung gemacht wird, die alles zu verändern vermag.

Glücksindiz
Es war viel Spielfreude und eine tolle Ausdruckskraft sichtbar und spürbar
Das Stück blieb bis zuletzt spannend
Ein sehr bewegtes Stück mit beeindruckendem Ideenreichtum
Die vielen Details bringen den Wunsch hervor, das Stück nochmals zu sehen

IM OPERATIONSSAAL

Ein selbstentwickeltes Stück
5. Primarklasse, Schulhaus Feldmatt, Ebikon LU

Spielleitung: Lea Inderbitzin

Frau Brändli ist unglücklich. Als sie hört, dass eine Gehirnoperation Menschen glücklicher werden lässt, will sie auch ihr Glück versuchen. Während der Gehirnoperation sind die Zuschauenden live dabei: Sie beobachten einen Todesfall, erleben den Verzehr von unbeschreiblich feinem Dessert, wohnen einem Wettrennen bei, welches von einem Fernsehteam live übertragen wird, und sehen, wie ein Schmetterling ins Gehirn von Frau Brändli fliegt. Doch diese Tatsache ruft etwas Geheimnisvolles und gleichzeitig auch Grusliges hervor und verändert Frau Brändli. Ob die Operation schliesslich erfolgreich war oder nicht, lässt sich nur erahnen. Frau Brändli selber meint, es habe sich gelohnt und es sei das Risiko wert gewesen. Dies, obwohl sie nun ständig einen Schmetterling im Kopf hat, was zu unkontrollierbaren Zuckungen führ

Glücksindiz
Über die Bewegung wurden viele Inhalte erzählt
Die Traumsequenz besass eine grosse Magie und viel Spielkraft
Die Zuschauenden waren neugierig und fasziniert mit dabei
Der Einsatz der Geige hat die Energie des Stückes in besonderer Weise gebündelt

UnGlücksMarke
Eine Operation und Zufall zusammen ergeben einen Schmetterling im Kopf.
Und das ist für Frau Brändli ein Glück.

GLÜCKSPOST

Ein selbstentwickeltes Stück
6. Primarklasse, Schulhaus Säli, Luzern LU

Spielleitung: Daniela Degonda

Wie jede Woche trifft sich das Journalisten-Team der «Glückspost» zur Redaktionssitzung. Nacheinander treffen die sechs Mitglieder in der Redaktion ein, was den Zuschauerinnen und Zuschauern die Möglichkeit gibt, jedes Teammitglied mit seinen Besonderheiten einzeln kennenzulernen. Hauptthema der nächsten Ausgabe soll «das Glück» als solches sein. Verschiedene Ideen werden vorgestellt. Dabei werden die Schilderungen der einzelnen Redaktionsmitglieder lebendig und auf einer zweiten Bühnenebene kann in die einzelnen Geschichten eingetaucht werden. Zurück im Redaktionsbüro werden schliesslich die einzelnen Beiträge besprochen, einige werden akzeptiert, andere wieder verworfen.

UnGlücksMarke
Was ist eigentlich Glück und wie glücklich macht die «Glückspost» eigentlich?
Aus Sicht des Publikums jedenfalls eine äusserst glücklich-machende Redaktionssitzung!

Glücksindiz
Die verschiedenen Charaktere des Redaktionsteams lebten von einer grossen Ausdruckskraft – bis zum Schluss
Eine sehr präzise Spielweise
Ein Kompliment für das Zusammenspiel
Der Gesamtbogen der Geschichte hat überzeugt

BILDRAUB

Ein selbstentwickeltes Stück
4. Primarklasse, Schulhaus Geissenstein, Luzern LU

Spielleitung: Hannelore Aschwanden

In einer kleinen Stadt leben Menschen glücklich und zufrieden miteinander. Sie werden von unsichtbaren guten Geistern beschützt und begleitet, welche durch weiss gekleidete Figuren mit Masken dargestellt werden. Der Stolz des Museums der kleinen Stadt sind sprechende und bewegliche Bilder. Dunkle Gestalten, welche durch schwarz gekleidete Figuren mit Masken dargestellt werden, versuchen jedoch, die guten Geister zu vertreiben. Nach und nach gelingt es ihnen, die Bewohner zu Bosheiten anzustiften und so sorgen sie für Unruhe und Streit. Ausserdem stehlen sie eines der wertvollen Bilder aus dem Museum. Zum Glück nimmt schliesslich doch noch alles ein gutes Ende und die guten Geister können, aus ihrer Gefangenschaft befreit, wieder einen Ausgleich zwischen hellen und dunklen Mächten schaffen.

UnGlücksMarke
Ein Glück, dass die hellen und dunklen Mächte immer in Bewegung bleiben und somit das Glück und das Unglück in einer gewissen Balance hielten.

Glücksindiz
Die Masken haben eine grosse Faszination ausgeübt
Durch die Rahmengeschichte «Museumsbesuch» bleibt die Spannung bis zum Schluss aufrecht erhalten
Der Kampf zwischen den hellen und dunklen Mächte war spannungs- und kraftvoll umgesetzt
Die Idee mit den lebendigen Bildern gab dem Stück eine gewisse Leichtigkeit

DER TRAUMDIEB

Frei nach Rafik Schamis «Fatima und der Traumdieb»
1. Primarklasse, Schulhaus Seematt 1, Küssnacht am Rigi, SZ

Spielleitung: Carmen Hofstetter-Arnet

In einem kleinen Land herrscht ein gerechter und guter Zauberer, der sich um seine Untertanen kümmert und sie ihre Träume leben lässt. Doch als der Zauberer altersbedingt zurücktreten muss, ändert sich das Leben der Menschen schlagartig. Denn als Nachfolgerin übernimmt eine herrschsüchtige Zauberin die Macht. Ganz anders als ihr Vorgänger kümmern sie die Wünsche, Träume und Anliegen ihrer Untertanen nicht. Ganz im Gegenteil, sie erfreut sich daran, wenn sie ihre Untertanen ärgern kann. Als Bestrafung nimmt sie den Menschen ihre Träume weg. Erst als drei mutige Mädchen für ihre Träume und die der anderer zu kämpfen beginnen, indem Sie der bösen Zauberin ihren Zauberstab und die zwei Traumkugeln stehlen, kann der Bann gebrochen werden. Die Menschen erhalten ihre Träume zurück.

Glücksindiz
Die vielen verschiedenen Sprachen haben das Publikum gefesselt
Die grosse und ansteckende Freude im Spiel war beeindruckend
Auf der Bühne gab es viele kleine und grosse Dinge zu entdecken
Es war beeindruckend, mit wieviel Spielkraft um die Träume gekämpft wurde

UnGlücksMarke
Glück ist es, zu merken, dass es sich lohnt, für die eigenen Träume einzustehen und dafür zu kämpfen.

WO IST DAS GLÜCK?

Ein selbstentwickeltes Stück
3./4. Primarklasse, Schule Schachen, Schachen LU

Spielleitung: Kathrin Schelke
Musikalische Leitung: Kathrin Schelker

Ein Mädchen hat immer wieder Unglück. Doch ihre Schulkolleginnen und -kollegen weigern sich zu akzeptieren, dass sie ein Unglücksrabe sei. Sie wollen das Glück des Mädchens gemeinsam suchen. Und so macht sich eine Gruppe von Glücksforscherinnen und Glücksforschern auf die Suche nach dem Glück. Eine abenteuerliche Reise beginnt. Am Meer treffen sie auf viele kleine Krebse, geraten in einen Glücks- und Unglückssturm und bemerken nach langer Reise schliesslich, dass sich Glück nicht einsammeln lässt. Aber – darüber sind sich alle einig – es gibt das Glück und man trifft es an den verschiedensten und unerwartetsten Orten.

Glücksindiz
Es war faszinierend zu beobachten, wie unterschiedlich die weissen Eimer eingesetzt wurden
Die schnellen Rollenwechsel waren sehr faszinierend
Die musikalischen Elemente unterstützten die Geschichte in idealer Weise und erhöhten die Spannung
Mit wenig (und wegen den wenigen) Mitteln konnte die Fantasie der Zuschauenden geweckt werden

UnGlücksMarke
Glück findet man da, wo man es nicht erwartet.
Und wenn man es gefunden hat, wird man bemerken, dass es nicht festzuhalten ist.
So ist das mit dem Glück. Zum Glück.

SWEET LITTLE LIES. ... UND ROSA?

Ein selbstentwickeltes Stück
9. Oberstufenklasse, Wahlfach Theater, Schule am Park, Lachen SZ

Spielleitung: Urban Bühlmann
Musikalische Leitung: Jérémie Bochet
Textbearbeitung: Roland Ulrich

Habt ihr euch auch schon mal gefragt, was die Wünsche der edlen Feen mit der Verwünschung der dreizehnten Fee und somit mit Dornröschens Schlaf zu tun haben? Und was muss der Retter erfüllen, damit er Rosa endlich wachküssen kann? «Sweet little lies. ... und Rosa?» vermischt Realität und Märchen. Die zwei aufeinandertreffenden Welten zeigen auf, dass Liebe aus äusserst verschiedenen Facetten besteht. Sexualität ist nur eine davon. Wenn man ins Netz der gesellschaftlichen Zwänge gerät, kann einem dies so lähmen, dass man in einen 100 Jahre langen Schlaf verfällt.

Glücksindiz
Bemerkenswerte Ausarbeitung der beiden Welten mittels der Kostüme
Die einzelnen Rollen wurden mit starker Spielkraft verkörpert
Die inhaltliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zwängen wurde stark spürbar
Es war eine grosse Spielfreude und ein intensives Zusammenspiel spürbar

UnGlücksMarke
Gefangen im Netz von Reichtum, Schönheit und Wohlstand nimmt sich das Unglück seinen Raum, bis die Freundschaft den 100 Jahre dauernden Schaf zu überwinden vermag.

ERLEBNISTAG THEATER

Das Projekt «Erlebnistag-Theater», basierend auf einer Mischung aus Theatervermittlung und eigenen Spielerfahrungen,, war auch dieses Jahr sehr schnell ausgebucht. Die sechs teilnehmenden Schulklassen reisten aus Dierikon, Entlebuch, Hitzkirch und der Stadt Luzern an. Unsere jüngste Erlebnisklasse war eine 1. Primarklasse, die älteste war eine 1. Oberstufen-Klasse. Während eines ganzen Tages konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema «Glück du Unglück» theatral auseinandersetzen. Sie schlüpften dazu in verschiedene Rollen und besuchten einen Vorstellungshalbtag als wertschätzendes Publikum. Sechs Klassen mit insgesamt 95 Schülerinnen und Schüler kamen in den Genuss dieses Theatertages. Der Erlebnistag dauerte von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr und wurde von Daniella Franaszek und Valeria Stocker (zwei Freelancerinnen des Zentrums Theaterpädagogik) geleitet.

Neu war dieses Jahr, dass die beiden Leiterinnen der Erlebnisklassen sich im Vorfeld bei den jeweiligen Spielleitungen und begleitenden Theatrpädagoginnen und -pädagogen über Inhalt, theatrale Gestaltungsformen, Requisiten und Spielmaterial informierten. Davon ausgehend schafften sie Möglichkeiten, vorbereitend oder im Anschluss an die besuchten Stücke, eine direkte Berührung zu ermöglichen mit dem, was die Erlebnisklassen als Zuschauende erlebten.

DAS RAHMENPROGRAMM

Begleitung
Der gesamte Probeprozess wurde inhaltlich sowie organisatorisch vom Zentrum Theaterpädagogik der PH Luzern (ZTP) begleitet. An bis zu sieben Halbtagen wurden die spielenden Klassen vor Ort besucht und von professionellen Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen begleitet. Der erste Halbtag galt vollumfänglich einem ausführlichen Erstgespräch, welches die Zusammenarbeit, die Hintergründe, die organisatorischen Fragen sowie die Haltung der Spielleitenden (Lehrpersonen), deren Arbeitsweise und ihre Absichten und Wünsche ins Zentrum rückte. Dieses Gespräch diente dazu, die Zusammenarbeit mit den begleitenden Freelancerinnen und Freelancern des Zentrums Theaterpädagogik möglichst optimal vorzubereiten. Hierfür waren für das ZTP Kathrin Brülhart Corbat, Daniella Franaszek, Rafael Iten, Simon Kramer und Esther Rütsche im Einsatz.

Einstimmung
Fotodokumentation auf Grossleinwand
Beim Betreten des Theatersaals wurde das Publikum jeden Tag jeweils vor Spielbeginn in die Bilderwelt des Schultheaters entführt. Die Fotodokumentation der aktuellen Stücke der Schultheatertage 2016 empfing das Publikum im Zuschauerraum. Auf der Leinwand wurden die vom Fotografen eingefangenen Eindrücke der bisher gespielten Stücke wiedergegeben und ermöglichten dem Publikum einen abwechslungsreichen Einblick. Die Verschiedenheit der entstandenen «Kunstwerke», welche alle durch dieselbe thematische Vorgabe in Verbindung standen, war auch aus dieser Perspektive eindeutig zu entdecken.

Nachgespräche
Es ist uns immer wieder ein Anliegen, dass die Spielenden nach ihrem grossen Auftritt mit einem positiven Gefühl und mit konstruktiven Rückmeldungen den Besuch an den Schultheatertagen abschliessen können.

Hierfür gab es zu jedem Theaterstück ein Nachgespräch, welches vom Team des Zentrums Theaterpädagogik moderiert wurde. Für diese Rückmelderunden wurden Gäste aus dem Zuschauerraum sowie die spielende Klasse eingeladen. Vergrösserte Theater-Fotos vergangener Stücke wurden mit verschiedenen Begriffen (z. B. Zusammenspiel, Überraschungen, Spannungsmomente, Bühne, Klänge und Töne, Bewegung ...) in Verbindung gebracht. Die spielenden Kinder konnten nun entweder ein Bild oder einen Begriff wählen, zu welchem sie gerne eine Rückmeldung wünschten. Diese Ausgangslage verwickelte die Spielenden und die Zuschauende in interessante, wertschätzende Gespräche und machte nochmals deutlich, wie vielschichtig Theaterprojekte sind.

Als Überraschung ermöglichten wir den spielenden Klassen zum Abschluss der Rückmelderunde einen Einblick in die Fotos, die Fritz Franz Vogel während ihres Spiels auf der Bühne gemacht hatte. Sich selber aus der Sicht des Publikums zu sehen, machte viel Freude, es wurde viel gelacht und gestaunt – und zugleich war es ein gelungener Abschluss der Nachgespräche, welcher allen Beteiligten nochmals einen grossen Abschluss-Applaus brachte.

Essen im Treibhaus
Auch dieses Jahr konnten wiederum alle spielenden Klassen ein feines Menü aus der Küche des Restaurants Treibhaus geniessen. Im «Trockenen» liess es sich unter der Pergola und im Saal des Treibhauses gut schlemmen. Der bunte Salat und das Pastabuffet waren eine Verlockung. Und wiederum begegnete uns das Treibhaus-Team mit viel Engagement und Flexibilität und verwöhnte 244 hungrige Festivalteilnehmende.

ECHO ZUM ANLASS

Das Echo auf die Luzerner Schultheatertage ist umfangreich und vielseitig. Seien es die Rückmeldungen, welche das Zentrum Theaterpädagogik (ZTP) im direkten Gespräch oder nach dem Anlass via Mail erreicht haben, oder die vom ZTP erfragten Rückmeldungen mittels Rückmeldebogen, welche die Spielleiterinnen und Spielleiter nach Abschluss des Projektes ausgefüllt haben, und schliesslich auch die Sätze und Stimmen aus den Medien. Die nachfolgenden Zeilen geben einen Einblick.

Medienecho
«Schulkinder auf der Suche nach dem Glück»
NLZ , 09. Juni 2016

Stimmen aus dem Publikum sowie von Spielleiterinnen und Spielleitern, Spielerinnen und Spielern.

«Mir haben die Theaterstücke sehr gut gefallen. Dahin soll sich diese Arbeit bewegen, das ist toll.»
Mark Roth, Theaterpädagoge, FHNW, Windisch.

«Ich finde es immer wieder faszinierend, wie beim Theaterspielen Kinder auch Stärken zeigen können, die sonst im Schulalltag weniger gefragt sind!»
Kathrin Schelker, Spielleiterin «Wo ist das Glück» 2016.

«Danke für die Möglichkeit, mit Schulklassen auf einer richtigen Theaterbühne eine Produktion zu zeigen!»
Philipp Méroz, Spielleiter «école bizzare» 2016.

«Herzlichen Dank für die rundum gute Begleitung und Betreuung, nicht zuletzt auch an die Techniker. Ich werde wieder mal mitmachen, ganz bestimmt.»
Daniela Degonda, Spielleiterin «Glückspost» 2016.

«Es hat uns grossen Spass gemacht, wir wurden willkommen geheissen, gut umsorgt und wir wären am liebsten noch geblieben.»
Spielerinnen und Spieler von «Der Traumdieb» 2016.

VORSCHAU

29. Luzerner Schultheatertage
6. bis 9. Juni 2017

Sie haben Lust auf Theater? Ihre Klasse auch?
Im Juni 2017 gehen zum 29. Mal die Luzerner Schultheater über die Bühne.Sie unterrichten im Raum Zentralschweiz und spielen mit dem Gedanken, eine Theaterproduktion zu realisieren? Im Rahmen der thematischen Ausgangslage begleiten wir ihre Theaterproduktion und bieten die Plattform, ihre Theaterarbeit anderen interessierten Schulklassen zu zeigen. Zudem ermöglichen wir dieses Jahr eine thematische Anlehnung an das Handlungsfeld Vernetzung des Kinder- und Jugendleitbildes des Kantons Luzern (DISG). Oder interessieren Sie sich für einen Erlebnistag Theater, an welchem Ihre Klasse Theater sehen und selber spielen wird? Dann lesen Sie weiter …

Theaterproduktion

Thema

Inhalt
Die Spinne webt es. Die Seiltänzerin beruhigt es. Die Fliege bedroht es. Das Internet braucht es. Das Netz. Und was hat der Familienstammbaum damit zu tun? Und was die Mafia? Was Freundschaft oder die Fantasie? Ein Netz, bestehend aus Knoten und dem Dazwischen, aus Verknüpfungen und Verbindungen. Für die einen bedeutet es Sicherheit, für die anderen wird es zur Falle. Manche erfahren dabei Zugehörigkeit, andere engt es ein. Während die Fliegen im Netz ums Überleben kämpfen, verdankt die Seiltänzerin dem Netz ihr Leben, im Falle eines Falles. Ein Seiltanz mit dem Netz? Die Fliege nimmt sich in Acht vor dem Netz, die Seiltänzerin achtet darauf. Beide den Blick auf das Netz gerichtet, bemüht, den Kontakt mit ihm zu vermeiden.

Doch was liegt eigentlich zwischen einem Netz und keinem Netz? Zwischen Sein oder Nichtsein? Das ist die Vernetzung! Mit viel Netz oder wenig oder gar einem Netzunterbruch, Ein Tanz der Balken, die den Netzempfang anzeigen.

Die Fliege wird sich das wohl nicht fragen, ausser sie gehört zu den seltenen Insekten, die nicht abhängig im Netz hängen wollen und darum im Zuge der mobilen Vernetzung am Aufbau eines Netz-Frühwarnsystems für Seidenfadengewebe mitbeteiligt sind. In diesem Sinne «Netz sei Dank», denkt die Fliege. Wie die Seiltänzerin. Nur anders. Und ebenso ist es mit dem Netz. Immer wieder anders. Je nach Standpunkt. Ob Stromnetz oder Gradnetz, Beziehungsnetz oder Wurzelgeflecht, Realität oder Imagination. So und anders. Eingefangen oder aufgefangen. Im Netz oder frei oder frei im Netz. Mit dabei und ohne – oder beiderlei. Ist einerlei. Jedenfalls spätestens dann, wenn Geschichten eingefangen, aufgefangen, Ideen zu theatralen Gemeinschaftswerken verknüpft und zu einem Netz geknüpft werden, Geschichten, die es vermögen, das Publikum zu fangen.

Teilnahmemöglichkeiten
a) Umsetzen eines bestehenden Stoffes oder Stückes mit Bezug zum Thema
oder
b) ein **selbst entwickeltes Stück**, eine szenische Collage, eine szenische Performance mit Bezug zum Thema

Die thematische Ausgangslage, welche alle entstehenden Stücke verbindet, wird dieses Jahr mit dem Begriff «Netz» umschrieben. Dieses Thema dient als Reibungsfläche oder Ideensprungbrett, als Fantasiegenerator oder als …

Prolog
Alle Lehrpersonen, mit oder ohne Theatererfahrung, laden wir an ein erstes Spiel-Arbeitstreffen, den Prolog 1, ein. Dort werden praktische Spielimpulse, thematische Anregungen und Ideen zur formalen Gestaltung von Bühnenproduktionen erlebbar gemacht. Der Prolog 2 ist eine Ergänzungsveranstaltung für Lehrpersonen, welche noch nie an den Schultheatertagen waren. Hier werden Hilfestellungen zur zeitlichen Ablaufplanung gegeben sowie allgemeine Informationen zu den Schultheatertagen sowie zur Einbettung und zum Festivalverlauf vermittelt.

Der Prolog 1 findet am 28. September 2016 von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr im Theaterpavillon statt. Der Prolog 2 findet im Anschluss an den Prolog 1 ebenfalls am 28. September 2016 von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt.

Anmeldeschluss für die Prologe ist der 23. September 2016.

Teilnahmebedingungen
Schulklassen aus den Kantonen:
LU, UR, SZ, OW, NW, ZG.
Teilnahme am Prolog 1 ist obligatorisch.
Teilnahme am Prolog 2 ist für alle obligatorisch, die das erste Mal an die Schultheatertage kommen.

Die definitive Anmeldung für die Schultheatertage 2016 ist bis am 6. November 2016 einzureichen.

Begleitung
Jede Produktion wird an bis zu sieben Halbtagen von Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen des Zentrums Theaterpädagogik begleitet. Der Inhalt der Beratung und Begleitung wird jedem Projekt angepasst. Ausgangslage ist ein ausführliches Standortgespräch vor Beginn des Projektes mit der jeweiligen Begleitperson. Die Schultheatertage sind ein kostenloses Angebot für Schulklassen der gesamten Zentralschweiz.

Zusätzlich liegt Begleitmaterial zum Kinder- und Jugendleitbild Kanton Luzern bereit, welches während des Schuljahres 2016/17 dem Thema Vernetzung nachgeht. Darüber wird ebenfalls am Prolog ausführlich berichtet.

Zwei zusätzliche Fokusveranstaltungen zu «Kunstspartenübergreifendem Spielen» und «Form und Gestalt» können während des Projektprozesses als Weiterbildungsangebot besucht werden. Darüber wird am Prolog 1 und 2 ausführlich berichtet. Abschliessend wird den Spielleiterinnen und Spielleitern nach der Aufführung an den Schultheatertagen auf Wunsch hin ein persönliches Fachgespräch angeboten.

Erlebnistag Theater
Das Angebot «Erlebnistag Theater» ist eine Mischung aus «Theatersehen und eigene Spielerfahrungen machen». Während eines ganzen Tages setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema «Netz» auseinander. Sie schlüpfen in verschiedene Rollen und gestalten den Tag aktiv mit: als wertschätzendes Publikum und als kreative Spielende. Das Angebot ist kostenlos und für sechs Klassen zugänglich.

DAS ZENTRUM THEATERPÄDAGOGIK DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE LUZERN

Dienstleistungen

Beratung
Sie haben ein Theaterprojekt im Kopf? Wir beraten Sie bei der Umsetzung von Theaterprojekten umfassend und kompetent. Im Gespräch werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Planung, die Stück-, Stoff- oder Themenwahl, das konkrete Arbeiten an Szenen angepackt oder weiter gestaltet werden können. Auch auf Fragen zu Licht, Ton, Kostümen, Requisiten und Bühne finden Sie bei uns individuell abgestimmte Antworten. Für Lehrpersonen im Kanton Luzern sind die Beratungen kostenlos.

Begleitung
Wir kommen zu Ihnen ins Schulhaus und arbeiten mit Ihrer Klasse oder Spielgruppe. Eine solche Begleitung kann eine mögliche Antwort aus dem Beratungsgespräch sein. Für Lehrpersonen im Kanton Luzern können bis zu drei kostenlose Halbtage gewährt werden.

Gastspielorganisation
Im Schulhaus soll ein Theater-Gastspiel organisiert werden? Wir helfen bei der Auswahl eines geeigneten Stückes. Wir kennen die Angebote der schweizerischen professionellen Kinder- und Jugendtheaterszene. Sie können uns auch mit der ganzen Organisation beauftragen (Beispiel: «Theaterlenz»). Kostenpflichtiges Angebot.

Produktionsleitung
Sie suchen für eine Tagung, eine Kampagne oder einen anderen Anlass Theaterszenen oder ganze Theater-Produktionen? Wir übernehmen die Produktionsleitung (Beispiel: «Theaterclub der PH Luzern»). Kostenpflichtiges Angebot.

Themenprojekte
Sie wollen mit Ihrer Klasse gezielt an einem Thema arbeiten: Respekt, Mobbing, Gewalt, Schulden … Wir entwickeln ein massgeschneidertes Projekt und setzen dieses mit theaterpädagogischen Methoden um. Kostenpflichtiges Angebot.

TUT – Theater und Themen
Sie suchen einen thematischen Einstieg oder einen anregenden Beitrag zu Ihrer Veranstaltung? TUT ist ein themenbezogenes interaktives Theater. Das Team setzt sich aus theaterversierten und praxiserfahrenen Fachleuten aus dem Bildungsbereich zusammen und sucht gemeinsam mit Ihnen nach theatralen Elementen der Auseinandersetzung für Ihre Tagung oder Veranstaltung.

Materialausleihe
Sie möchten Ihre Theaterszenen ins rechte Licht rücken? Wir stellen den Schulen im Kanton Luzern leihweise und zu günstigen Bedingungen Beleuchtungsmaterial zur Verfügung. Ebenfalls im Angebot sind Stellwände und ein grosses blaues Tuch.

Literaturausleihe
Unsere Fachbibliothek umfasst Schultheaterstücke sowie eine Auswahl theaterpädagogischer Fachliteratur. Sie steht interessierten Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung. Ausleihen (für eine Woche) sind möglich.

Aus- und Weiterbildungen

Schulinterne Weiterbildungen
Sie planen eine schulinterne Weiterbildung zu individuellen Themen? Wir entwickeln für Sie massgeschneiderte Projekte und führen diese mit Ihrem Lehrerteam im Schulhaus durch. Die dabei eingesetzten theaterpädagogischen Mittel können zu diesem Zweck künstlerische, methodische und auch persönlichkeitsbildende Ziele verfolgen.

Kurse in der Weiterbildung
Seit Jahren generieren wir für das Programm der Weiterbildung der PH Luzern die Theaterkurse, welche für den Schulalltag genutzt werden können. Nebst thematischen Kursangeboten wie z. B. «Blockzeiten gestalten» bietet das Zentrum Theaterpädagogik auch Holkurse wie z. B. «Schulhausprojekt Theater» an.

Spezialisierungsstudium Theaterpädagogik
Sie suchen nach einer vertieften Auseinandersetzung mit Theaterpädagogik? Das Spezialisierungsstudium Theaterpädagogik, angeboten von der Ausbildung der PH Luzern und von uns geleitet, bietet Ihnen in sieben aufeinander aufbauenden Modulen einen breiten Spiel- und Erfahrungsraum. Sie können sich auch für einzelne Module anmelden.

Portrait
Das Zentrum Theaterpädagogik fördert und unterstützt seit 1981 ästhetische Bildung mit theaterpädagogischen Mitteln. Es ermöglicht die direkte Auseinandersetzung mit darstellerischen Ausdrucksformen zur Förderung künstlerischer und sozialer Kompetenzen.

Das Zentrum Theaterpädagogik gehört zur Pädagogischen Hochschule Luzern (PH Luzern) und ist dem Leistungsbereich Dienstleistungen* angegliedert. Lehrpersonen, Projektleiter/innen, Spielleiter/innen und Studierende können diese Drehscheibe für Informationen, Angebote und Dienstleistungen rund um die Theaterpädagogik nutzen und profitieren vom umfassenden Know-how des Zentrums.

Ursula Ulrich
Theaterpädagogin, Co-Leitung
041 228 47 36 / ursula.ulrich@phlu.ch

Peter Züsli *(bis 31. 10. 2016)*
Theaterpädagoge, Co-Leitung
041 228 69 22 / peter.zuesli@phlu.ch

Esther Rütsche *(ab 1. 11. 2016)*
Theaterpädagogin
041 228 47 36, esther.ruetsche@phlu.ch
(ab 1. November 2016)

Patrizia Soland
Sachbearbeitung/Sekretariat
041 228 69 25, patrizia.soland@phlu.ch

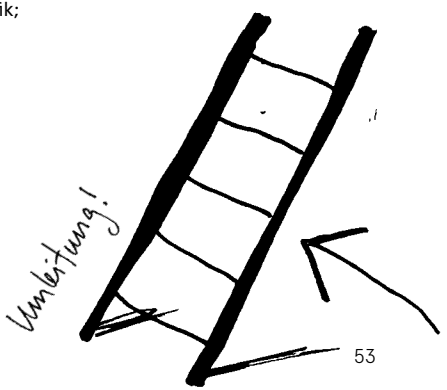
Daniella Franaszek
Theaterpädagogin
041 228 69 24 / daniella.franaszek@phlu.ch

Noemi Hess
Studentische Hilfskraft
041 228 69 24 / noemi.hess@phlu.ch

**Weitere Dienstleistungen der PH Luzern; www.dl.phlu.ch*

DAS ZENTRUM THEATERPÄDAGOGIK DANKT ...

... allen Spielerinnen und Spielern, Spielleiterinnen und Spielleitern für ihr Spiel;
Bruno Gisler, Dominic Pfäffli für Bühne und Technik;
Daniel Schnüriger für Licht und Ton;
Kathrin Brülhart Corbat, Daniella Franaszek, Rafael Iten, Simon Kramer und Esther Rütsche für die theaterpädagogischen Begleitungen vor Ort;
Daniella Franaszek und Valeria Stocker für die Leitung der Erlebnisklassen;
Fritz Franz Vogel für die Fotos;
Max Siegrist, Noemi Hess und Elsbet Saurer und allen oben genannten Mitarbeitenden in Guidefunktionen;
den Erlebnisklassen aus Dierikon, Entlebuch, Hitzkirch und Luzern;
dem Publikum fürs Zuschauen;
Maeggi Imfeld und dem Team des Theaterpavillons für die Räumlichkeiten;
Manuel Gisler und dem Treibhausteam für die grosse Gastfreundschaft und das feine Essen;
dem Kanton Luzern, der Dienststelle Volksschulbildung und der PH Luzern;
der Bildungsdirektion der Stadt Luzern;
der Kulturkommission des Kantons Schwyz;
dem Luzerner Theater für das Personal das Bühnenmaterial und dem Transporte und;
Patrick Widmer für die Grafik;
dem gegendruck Luzern.



IMPRESSUM

Dokumentation Luzerner Schultheatertage 2016
Herausgegeben von:

PH Luzern
Pädagogische Hochschule Luzern
Dienstleistung
Zentrum Theaterpädagogik

Sentimatt 1
6003 Luzern
Tel 041 228 69 22
ztp@phlu.ch
www.ztp.phlu.ch
http://blog.phlu.ch/theaterpaedagogik/

Texte / Redaktion
Ursula Ulrich, Luzern

Gestaltung
Patrick Widmer, München

Inhaltsangaben zu den Stücken
Patrizia Soland, ZTP Luzern

Fotos
Fritz Franz Vogel, Wädenswil

Korrektorat
ZTP PH Luzern
Patrizia Soland, Peter Züsli
KM PH Luzern
Jan Roth

Druck
gegendruck, Luzern

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
Zentrum
Theaterpädagogik ZTP

KANTON
LUZERN
Bildungs- und Kulturdepartement
Dienststelle Volksschulbildung

LUZERNER
THEATER...

Stadt
Luzern

Kulturkommission
des Kantons Schwyz

gegendruck _GmbH
_offsetdruckerei _t 041 360 82 70